

Otto, Louise: Der Abendwind streicht durch den Wald (1857)

1 Der Abendwind streicht durch den Wald
2 Und Blatt und Blatt sich säuselnd grüßen,
3 Das Lied der Nachtigall erschallt
4 In Liebestönen, schmeichelnd süßen.

5 Noch spielt der letzte Rosenschein
6 Der Sonne um die höchsten Bäume,
7 Doch schläft schon manche Blüte ein,
8 Wiegt leis ihr Haupt als ob sie träume.

9 Still wird die Luft, es sinkt der Thau
10 Und überzieht mit feuchtem Glänzen
11 Die blütenreiche, duftge An,
12 Als schmück' er sie zu Elfentänzen.

13 Schon fliegt der erste Glühwurm aus,
14 Nachtfalter schwirrend sich erheben –
15 Da tritt
16 Zur Gartenthür, mit leisem Beben.

17 Den Riegel innen schiebt sie fort,
18 Um hinter sich ihn leis zu schließen;
19 Den Abendstern, der Unschuld Hort,
20 Hat ihr der erste Blick gewiesen.

21 Seit Wochen hat sie hier geweilt
22 Und treu gepflegt die alte Muhme,
23 Bis sie genas – nun einmal eilt
24 Sie zu des Waldes Heiligtume.

25 Längst hat sie sich dahin gesehnt,
26 Doch machte ihr die Muhme bange,
27 Die Raub und Mord im Walde wähnt

28 Und hinter Blumen selbst die Schlange.

29 Sie sollt' am Abend nie allein

30 Die einsam stillen Pfade gehen – –

31 Doch würde Gott nur bei ihr sein,

32 Was könnte ihr denn wohl geschehen?

33 Er hatte ja den Wald gebaut

34 Mit seinen hehren Buchenhallen –

35 Wie sollte denn, wer Gott vertraut,

36 Nicht froh und sicher darin wallen??

37 Die Muhme schlief, die Magd war da,

38 Jung-Elschen konnte fort sich schleichen,

39 Und bald war sie dem Walde nah,

40 Er grüßte sie mit heiligem Schweigen.

41 Ganz einsam war's – ein Wandersmann

42 Kam ihr entgegen nur geschritten,

43 Er hielt den Fuß dicht vor ihr an,

44 Um eine Gabe sie zu bitten.

45 Sie grüßt ihn still und gab ihm mehr

46 Als er gewohnt war zu erhalten –

47 Er sah sie an – und dankte sehr –

48 Und sie sprach tröstlich: »Gott mags walten!«

49 Wie schön war's drinnen nun im Wald!

50 Der Mond begann heraufzusteigen –

51 Doch plötzlich lauter Sang erschallt,

52 Wo vorher noch das tiefste Schweigen.

53 »ei, guten Abend schönes Kind!

54 So einsam hier im Mondenscheine? –«

55 »der Abend ist so hold und lind –

56 Ich bin im Walde gern alleine.«

57 »hei, abgeblitzt!« ein Andrer rief:
58 »die weist uns selbst im Wald die Thüre!«
59 Ein Scherzwort durch die Burschen lief –
60 »wohl – jeder wird, was ihr gebühre.«

61 Sie zogen fort, und lächelnd stand
62 Jung-Elschen da im Mondenlichte –
63 Strich sinnend mit der weißen Hand
64 Ihr Goldhaar aus dem Angesichte. –

65 Und wieder herrschte tiefe Ruh
66 Vom Teppichmoos bis zu den Sternen –
67 »o. Nacht, wie doppelt schön bist du,
68 Wenn wir im Wald dich kennen lernen!«

69 Andacht durch ihre Seele zieht,
70 Die Hände faltet sie zusammen,
71 Und betend fromm sie niederkniet,
72 Im blauen Aug' Begeistrungsflammen.

73 Und plötzlich schreckt ein Fluch sie auf –
74 Sie sieht in rauhen Mannes Händen
75 Des blitzenden Gewehres Lauf
76 Und ruft erschreckt: »Das müßt Ihr wenden!«

77 »ich bin kein Dieb, bin auch kein Reh,
78 Dafür Ihr mich vielleicht gehalten –
79 Ein Mädchen nur ich vor Euch steh,
80 Dess' Hände betend sich gefalten!« –

81 Da schüttelt es den bösen Mann,
82 Den böse That zur Flucht getrieben,
83 Er ruft: »Für mich auch bete dann!«

84 Und kehrt sich um – »Zu Gott, dem lieben!«

85 Ruft sie mit unschuldsvollem Laut

86 Dem Flucht'gen nach. Dann kehrt sie wieder

87 Zum stillen Haus, zum Garten traut,

88 Wo süß noch duften Ros' und Flieder.

89 Am Morgen sie zur Muhme spricht:

90 »ich will es ehrlich dir gestehen,

91 Ich hab' im stillen Mondenlicht

92 Im Wald mich gestern umgesehen.«

93 Die Muhme fährt erschreckt sie an:

94 »weh', wenn dich jemand dort getroffen!«

95 »niemand hat mir ein Leid's gethan!«

96 Und Elschen schildert Alles offen.

97 Die Muhme hört's, der Fassung bar –

98 Dann seufzt die Brust, die angstbefreite –

99 »du ahntest nicht einmal Gefahr – –

100 Die Unschuld gab dir das Geleite!«

(Textopus: Der Abendwind streicht durch den Wald. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41>)